Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 16 (1992)

Heft: 1

Artikel: Neue Instrumente für kleine Hände : das Kinderhorn - ein Freund zum

Spielen

Autor: Cincera, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-958990

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Instrumente für kleine Hände

Am Schweizerischen Musikschulkongress 91 in Winterthur wurden verschiedene Möglichkeiten für den frühen Instrumentalunterricht vorgestellt. Im Gegensatz zu Violine, Cello oder Klavier, wo der frühe Beginn schon längst selbstverständlich ist, entdeckt man nun nach und nach, dass auch Instrumente, welche bis jetzt erst für den späteren Unterrichtsbeginn geeignet schienen, sich unter bestimmten Voraussetzungen durchaus schon wesentlich früher spielen lassen. Stefan Ruf stellte den Waldhornunterricht mit Kindern im Alter von sechs bis sieben Jahren vor. während Andreas Cincera den Unterricht im Kontrabassspiel für Musikschüler im Alter zwischen acht und zehn Jahren demonstrierte.

Das Kinderhorn - ein Freund zum Spielen



Trotz der Grössendifferenz zum normalen Horn das Kinderhorn in der selben Stimmlage und Tonn es eine zusätzliche Wicklung aufweist. (Foto: RH)

Ein Musikinstrument ist für Kinder im Alter von sechs bis sieben Jahren nicht in erster Linie ein Mit-tel zum Zweck des Musikmachens, sondern vielmehr ein Spielfreund und Partner. Sie wollen deshalb nicht bloss auf, nein, auch mit dem Instru-ment spielen. Diesem Umstand muss bei jedem frühen Einstieg in den Instrumentalunterricht Rechnung getragen werden.

Das Kinderhorn ist ein einfaches, kleines B-Horn, einmal mehr gewickelt als das grössere Standardinstrument, aber mit identischer Konik,



Eine aufrechte Spielhaltung und ein guter Kontakt der Füsse mit dem Boden sind wichtig. (Foto: zvg)

langer Einschwingphase des Tones und dement-sprechend geringem Luftwiderstand für den Bläser. Auch das Schallstück ist, gemäss der Grösse des Instrumentes, etwas kleiner gebaut. Im Gegensatz zu anderen Kindervarianten von Blechblasinstrumen-ten bringt der Wechsel vom Kinderhorn auf das normale B-Horn keine Umstellung bezüglich der Ansprache, des Klanges, der Tonhöhe und der Grösse des Mundstückes.

Keine Probleme mit Haltung, Zahnstellung und Belastung der Lungen

Die meisten Schüler beginnen im Alter von sechs bis sieben Jahren mit dem Kinderhorn-Unterricht. Zum Spielen benötigen sie dann noch einen Stuhl mit verkürzten Beinen. Die Füsse der kleinen Hor-nisten sind damit flach auf den Boden gestellt und das Instrument wird auf dem Oberschenkel abgestützt. Dies bewirkt eine aufrechte Haltung mit ge-radem Rücken und dadurch automatisch eine gute Luffführung beim Blasen. Obwohl bei den meisten Kindern der Zahnwechsel im ersten Spielalter statt-Kindern der Zahnwechsel im ersten Spielalter stattfindet, sind keine Probleme mit den Zähnen bekannt. Der Grund dafür liegt darin, dass das
menschliche Gebiss wie eine Kuppel gebaut ist. Der
Druck beim Blasen weicht auf die hinteren Ecken
aus und wird im Bogen, also im Bereich der
Schneide- und der Eckzähne, abgebaut. Dieses
Phänomen ist übrigens nachvollziehbar, indem
an bei zusammersechiekten Linen Luft in den man bei zusammengedrückten Lippen Luft in den Mund presst. Dabei wird man einen leichten Druck auf den Stockzähnen spüren.

au den Stockzannen spüren.
Neben dem Gebiss sind auch die Lungen beim Hornspielen nur gering belastet. Wie erwähnt, bie-tet das Instrument dank seiner Länge und der dem-entsprechenden Einschwingphase des Tones nur

wenig Luftwiderstand. Zudem wird es nicht direkt aus den Lungen, sondern aus dem Bauchraum heraus geblasen.

Spielfreude und Entdecken sind wichtiger als Technik und Theorie

Dem Unterricht auf dem Kinderhorn wird in der Regel eine Eignungsabklärung vorausgehen. Zei-gen Kinder Interesse und Neugierde für dieses lusti-ge Instrument? Freut es sie, wenn sie ihm einen Ton entlocken können und gefällt ihnen der lyrisch warme, volle Klang? Liegen ihnen das Blasen auf dem langen, schmalen Mundstück und die Haltung des Oberkörpers und der Arme beim Spielen? Wenn solche Voraussetzungen erfüllt sind und die Freude am Singen und Musizieren vorhanden ist, dann steht die Türe zum «Erlebnis Kinderhorn» für Schüler und Lehrer im Prinzip offen.

Spieltechnik und Theorie werden im Unterricht anfänglich keine grosse Rolle spielen, denn es gilt zu bedenken, dass die Kinder in der Regel noch keinen musikalischen Grundkurs besucht haben und meist auch noch nicht lesen und schreiben können. Zu-dem gibt es kaum Unterlagen und Spielschulen für den Kinderhorn-Unterricht. So lebt dieser denn vor allem vom Spiel, vom Spielen auf und mit dem Instrument: leichte Kinderlieder und Improvisationen, gestützt auf Geschichten, Bilder und die Phantasie der Kinder. An den Lehrer stellt dies spezielle pädagogische Anforderungen und es verlangt einen deutlich grösseren Aufwand zur Vorbereitung des Unterrichtes. Von Vorteil ist daher auch ein enger Kontakt mit Früherziehungs-Lehrkräften (Kindergarten, Grundkurs, evtl. erste Primarklassen).
Zuhause soll das Kind sein kleines Horn dann

aus dem Rucksack herausnehmen, wenn es Lust zum Blasen, Spielen und Entdecken hat. Die Erfah-rung zeigt, dass dies bei Kindern im Alter von sech bis acht Jahren sehr oft und regelmässig der Fall ist. Denn das Ziel dieser ersten Spielversuche ist es nicht, später Starhornisten heranzubilden, sondern dem Kind einen engen, ja innigen Bezug zu einem Instrument und dessen Tönen und Geräuschen zu ermöglichen. Und so erstaunt es nicht, dass viele Schüler ihr Kinderhorn am Abend zum Schlafen ins Bett legen.

Stefan Ruf

Kinder am Kontrabass?

Werde ich gefragt, wie mir das Unterrichten ge-fällt, so habe ich keinen Grund zur Klage. Bei mir finden sich ja lauter Schüler, die sich erst mit viel Ausdauer gegen den Widerstand der Eltern für die-se Instrumentenwahl durchsetzen konnten. Und so fehlt es dann nicht an Motivation und Neugier, die Möglichkeiten dieses Instrumentes entdecken zu

Universelles Ensembleinstrument

Ein oft gehörter Einwand der Erwachsenenwelt ist: «Der Kontrabass darf ja nie die Melodie spie-len!» Abgesehen davon, dass sich in dieser Bezie-hung der Kontrabass ebenfalls emanzipiert hat, ist es für Kinder gerade eine sinnvolle Qualität, wenn ihr Instrument für das Ensemblespiel besonders ge-fragt ist. – So auch für die junge Pianistin Lillemo-re, die den Kontrabass als Zweitinstrument wählte, um auch einmal im Orchester mitspielen zu dürfen. In diesem Bereich ist es für die Kontrabass-Schüler auch sehr anregend, dass der Bass in den verschiedensten Musikstilen eine Heimat finden kann, sei es in der Volksmusik, in der Klassik oder im Jazz Auf diese Bedürfnisse hin muss auch ein zeitgemäs ser Unterricht konzipiert werden. Zur Zeit gibt es praktisch noch keine entsprechend sinnvoll gestal-teten Unterrichtsmaterialien, so dass uns die vorbe-reitende Arbeit nicht ausgeht. Unsere Erfahrungen werden jedoch bald in entsprechende Bassschulen



Dank Kontrabässen in den Grössen 1/8, 1/4, und 1/2 ist es möglich, wie bei den übrigen Streichinstrumenten schon früh mit dem Unterricht zu beginnen.

Dreilinden: der Parnass zu Luzern

Fünfzig Jahre Konservatorium Luzern

Der Kern der Stadt Luzern ist von mehreren sanf-Der Kern der Stadt Lüzern ist von menreen santten Hügeln umgeben. Auf dem schönsten von ihnen, auf dem Hügel «Dreilinden», haben die Luzerner - vielleicht in Anlehnung an den Parnass der antiken Griechen – «ihre» Musik-Ausbildungsstätte
im schlossähnlichen, ehemaligen Herrschaftssitz
eingerichtet. «The most beautiful music school of
the world» hörte ich seinerzeit den vielgereisten
Manghem Pesseler den Pinnisten der «Paeux Arte. Menahem Pressler, den Pianisten des «Beaux Arts Trios» sagen, als er in Luzern einen Meisterkurs gab. Ja, hier lässt sich getrost fünfzig Jahre bleiben: 1992 jährt sich zum fünfzigsten Male der Grün-

dungstag des Konservatoriums Luzern.
Mit fünf Berufsschülern und 107 Schülern in der
Allgemeinen Abteilung nahm man 1942 den Schulbetrieb auf. Bei einer Gesamtschülerzahl von 580 zählt man heute rund 200 Berufsstudenten. Achtzig Lehrkräfte unterrichten grösstenteils in Teilpensen. Aus bescheidenen Anfängen ist das Konservatorium Luzern durch seine Verbindung zu den Interna-tionalen Musikfestwochen und den Festival Strings Lucerne, durch seine besondere Tradition der Meisterkurse und natürlich durch seine pädagogischen und künstlerischen Erfolge zu einer besonders ei-genständig profilierten Musikausbildungsstätte ge-worden. Durch ihr Wirken trugen zahlreiche prominente Musiker dazu bei, dass sich das Luzerner Konservatorium eines Rufs mit gutem Klang er-freuen darf.

Stete Absicherung und Weiterentwicklung

Seit fünf Jahren leitet Thüring Bräm das Konservatorium. Zügig führt er die von seinen Vorgän-gern, namentlich Max Sturzenegger und Rudolf Baumgartner, begonnene finanzielle und politische Absicherung sowie vor allem die musikpädago-gische und künstlerische Entwicklung des Institutes weiter. Nachdem das 1988 neugeschaffene Kon-servatoriumsorchester sich schon zwei Jahre später zur «Jungen Philharmonie Zentralschweiz» mauserte, denkt man heute in Luzern schon über eine zukünftige, föderalistisch aufgebaute Musikhoch-schule der Zentralschweiz nach.

Fünfzig Konzerte für den 50. Geburtstag

Mit fünfzig Jubiläumskonzerten soll eine noch breitere Oeffentlichkeit auf die Tätigkeit des Konservatoriums aufmerksam gemacht werden. «Das Konsi kommt zu Besuch», heisst es an vielen Orten der Zentralschweiz. Die Zusammenarbeit mit anderen Konservatorien zeigt sich in gemeinsamen Orchesterwochen und Konzerten mit den Konservato-rien von Biel und Winterthur. Auch Kontakte zum Ausland werden intensiv gepflegt, u. a. ist ein Aus-tauschkonzert mit der Musikakademie Danzig geplant. Neben einer CD-Produktion wird auf den 15. September, dem Gründungstag des Konservato-riums, auch das von Thüring Bräm herausgegebene und im Nepomuk-Verlag angekündigte Jubiläums-buch mit dem Titel «Bewahren und Oeffnen» er-scheinen. Es wird die Tätigkeit der Schule dokumentieren. Ein Konsifest ist auf den 26./27. Juli angesagt. Ein Grossteil des Lehrkörpers und der Stu-dentenschaft wird sich aktiv an den Jubiläumsver-anstaltungen beteiligen.

Die heutigen Aufgaben des Konservatoriums

Als Hauptaufgabe des Konservatoriums wird die Ausbildung von Musikern für die praktische Unter-richtstätigkeit und für Orchester, Kammermusik richtstätigkeit und für Orchester, Kammermusik sowie als Solisten genannt, während die Allgemeine Abteilung die Förderung begabter Kinder, die Vorbereitung Jugendlicher auf den Eintritt ins Konservatorium und die Weiterbildung von musikalisch tätigen Erwachsenen übernimmt.

Die Stadt unterstützte die Schule im ersten Betriebsjahr mit 2000 Franken. 1960 betrug der städtische Zuschuss 20000 der kontoniek 6700 Eranken.

sche Zuschuss 20000, der kantonale 6700 Franken. An die heutigen Betriebskosten von 4,2 Mio Fran-ken leisten Kanton und Stadt Luzern einen Beitrag von je 1,29 Mio. Zusätzlich übernimmt die Stadt auch die Raumkosten von 327000 Franken. Be-triebsbeiträge werden von den IEDK- und den NWEDK-Kantonen gewährt, da sie ihre Musikstudenten auch in Luzern ausbilden lassen. Schulgel-der und zum Teil bedeutende Unterstützungen durch Sponsoren und Stiftungen finanzieren die Ausgaben. Ein Konservatoriumsverein mit rund

Ausgacen: En Konset vordunssetzen im ten 1000 Mitgliedern bildet offiziell die Trägerschaft. Die kunstfertigen Schläge auf die von einer Stif-tung gespendeten fünf nigelnagelneuen Orchesterbauken, welche die Jubiläumsaktivitäten eröffneten, werden sicher während des ganzen Jahres weitertönen. – Wir werden darauf zurückkommen; für den Augenblick gratuliert der VMS herzlich und wünscht weiterhin frohes Musizieren!

umgesetzt werden. Auch werden zur gegebenen Zeit Weiterbildungskurse angeboten.

Wer eignet sich für das Kontrabasssniel?

Wer eignet sich fur das Kontrabassspier?

Es gilt auch von der alteingesessenen Volksmeinung wegzukommen, das Kontrabassspiel lerne man doch sowieso nebenbei. Wer vielleicht schon einmal einem Probespiel zugehört hat, weiss, dass der Kontrabass mit einer Qualität gespielt werden kann, die durchaus vergleichbar ist mit derjenigen eines Cellisten. «Aber wieso nicht zuerst mit dem Cellounterricht beginnen?» Besser wäre die Frage: Für welche Schüler eignet sich der Kontrabass besonders?

Oft können die Kinder nicht genau sagen, wieso sie sich zu einem Instrument besonders hingezogen fühlen. Ich versuche, die mir auffallenden Ueber-einstimmungen festzustellen: Das Kind liebt grosse Bewegungen; eine Violine, auch das Cello, ist ihm

Die Schüler sind oft die Jüngsten einer kinderreichen Familie. Darum muss es sich gegenüber den grösseren Familienmitgliedern behaupten, und da stellt der Kontrabass schon von Anfang an etwas dar (und wird dann in der Familie unter anderem schon bald als Liedbegleitung eingesetzt werden können). Und nicht zu vergessen die Motivation, die uns allen gemeinsam ist: «Ich habe einfach die tiefen Töne gerne» (Valentin, damals neunjährig).

Ein letzter Einwand, ein letztes Aufbäumen der Eltern ist: «Das gibt nur unlösbare Transportpro-blemel» Da haben beispielsweise die beiden Schu-len, an denen ich unterrichte (Musikschule Zollikon und das Konservatorium Zürich) vorgesorgt: Da stehen die Kontrabässe in 1/8, 1/4 und 1/2 Grösse für den Unterricht oder das Orchester bereit, eingerichtet für die feinen Kinderhände der Mädchen und Knaben, entsprechend ihren Mietin-strumenten. Also nichts wie los in den Kontrabassunterricht! Andreas Cincera

Musikschule Appenzell

Unterrainstr. 7, 9050 Appenzell

Wir suchen auf den 17. August 1992 eine Lehr-kraft für

KLAVIER

Das Pensum beträgt ca. 15–20 Wochenstunden (das Vollpensum beträgt 30 Wochenstunden), es kann aufgeteilt werden. Unterrichtsorte sind Appenzell und Aussengemeinden.

Wir erwarten eine umfassend ausgebildete, kreative Persönlichkeit, die sich in ein engagier-tes Kollegium von Lehrkräften einfügen kann

Wir bieten eine Ihrer Ausbidlung entsprechende Besoldung und die üblichen Sozialleistungen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an

Joel Jenny, G 071 / 87 21 01, P 031 / 25 26 10

Anmeldeschluss: 15. März 1992

Piano-Eckenstein Seit 1864 tonangebend. Spielen Sie mal wieder Brahms – bei uns gibt es Tasten genug. Leonhardsgraben 48 · 4051 Basel